

Ein Leben an der Küste!?

Anfang März - „Endlich große Ferien!“ - denkt sich Antonio. Antonio ist 13 Jahre alt und besucht die 7. Klasse seiner Schule in Canoa, einem kleinen Ort an der Küste Ecuadors. Er hat noch vier Geschwister und wohnt mit diesen und seinen Eltern in einem kleinen Häuschen am Strand. Das Haus ist allerdings noch nicht ganz fertig gebaut, da im vorletzten Jahr vieles durch eine schwere Überschwemmung beschädigt wurde. Diese Überschwemmungen kommen jedes Jahr in dieser Gegend, aber nicht immer so schlimm wie letztes Jahr. Für die Reparaturen am Haus fehlt seiner Familie das Geld. Wenn sie wieder etwas gespart haben, bauen sie wieder Stück für Stück weiter.

Ansonsten hat Antonio ein ganz ruhiges Leben an der Küste: nach der Schule geht er mit ein paar Freunden ans Meer. Dort surft er mit ihnen im Meer oder spielt am Strand Fußball. Antonio kann teilweise schon besser surfen als manche ältere Jugendliche oder Erwachsene, worauf er ziemlich stolz ist.

In seiner Schule werden es leider immer weniger Schüler, da viele Kinder mit ihren Eltern ins Hochland ziehen müssen. Es gibt sehr wenig Arbeit in den Küstendörfern. Viele Leute leben vom Fischen oder suchen in etwas größeren Städten Arbeit. Auch wenn sich die Jugendlichen nach der Schule weiterbilden oder auf eine Universität gehen wollen, müssen sie in große Städte, vor allem ins Hochland ziehen.

Auch Antonio möchte, obwohl es ihm zuhause gefällt, später einmal weg. Sein Traum wäre es, später einmal Fußballprofi bei einem der großen Vereine in Guayaquil oder Quito, vielleicht sogar Nationalspieler Ecuadors zu werden. Dafür spielt er täglich Fußball mit seinen Freunden und Bekannten. Sie haben eine eigene kleine Mannschaft gegründet, mit der sie gegen andere Dörfer in der Umgebung spielen. Antonio ist Stürmer und ziemlich schnell, weswegen er auch meist viele Tore macht und seinem Team in der letzten Saison zur Meisterschaft verholfen hat.

Auch Ecuavolley spielt er manchmal. Das geht wie Volleyball, nur wird mit dem Fuß und einem Fußball gespielt.

Seine Familie besteht aber darauf, dass er nicht nur Fußball und Surfen im Kopf hat, sondern auch in der Schule gute Noten schreibt, um später bessere Berufschancen

zu haben. Da seine Schule nicht besonders groß ist und in manchen Jahrgangsstufen zu wenige Kinder sind, werden teilweise zwei Jahrgangsstufen in einem Fach unterrichtet. Für die höhere Klasse geht der Unterricht natürlich dann zu langsam voran – in Antonios Klasse ist das in Englisch der Fall. Daher muss er noch zusätzlich lernen, um später einmal die Abschlussprüfung zu bestehen.

Aber jetzt hat er erst einmal Ferien, da es im März in dieser Gegend meist am heißesten ist und die Mosquitos sich aufgrund der feucht-warmen Luft schnell vermehren und die Menschen stechen. Als Einheimischer kennt Antonio einen Trick und isst viele Früchte mit Vitamin B, das die Mosquitos nicht mögen; so wird er auch kaum gestochen.

Trotz des Ferienanfangs muss er jetzt erst einmal im Haushalt mithelfen, ein paar reife Bananen vom Baum holen und versuchen, mit seinem älteren Bruder einen Fisch zu fangen. Abends möchte seine Mutter zum Ferienanfang etwas Besonderes kochen. Antonios Lieblingsgericht, Fisch in Kokossoße mit Reis und frittierten Bananen. Der Vorteil in dieser Region ist, dass man alles, was man zu essen braucht, von den fruchtbaren Bäumen und aus dem Meer holen kann. Weil er sich schon darauf freut, zieht er dann auch schon los, um die ersten Bananen zu holen.



